

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1889

71 (18.6.1889)

Durlacher Wochenblatt.



N^o. 71.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mt. 60 Pf.

Dienstag den 18. Juni

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erblitten man Tage zuvor bis
Spätestens 10 Uhr Vormittags.

1889.

Tagesneuigkeiten. Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 5. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, der Ehefrau des Advokats August Godelmann, Katharina geb. Günz, in Verghausen die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

Karlsruhe, 15. Juni. [Karlstr. Ztg.] Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich heute früh um 7 Uhr, begleitet von dem Flügeladjutanten Major Freiherrn von Schönau-Wehr, nach Schloß Baden begeben, um den heutigen Gedächtnistag mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin zuzubringen. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta hat den Wunsch geäußert, morgen, Sonntag den 16. Juni, einem Gottesdienst in der Badener Schloßkapelle anzuwohnen, welcher im Gedächtniß an weiland Seine Majestät den Kaiser Friedrich stattfinden wird. Herr Prälat D. Doll hat es übernommen, diesen Gottesdienst zu feiern, der in engstem Kreise abgehalten werden soll. Ihre Königliche Hoheit der Großherzog und die Großherzogin beabsichtigen Sonntag Abend nach Karlsruhe zurückzukehren.

Ein Jahr ist dahingegangen, seit Kaiser Friedrich III. in dem von ihm selbst so benannten Schloß Friedrichs-Kron bei Potsdam die Augen zum ewigen Schlummer geschlossen hat. Nur kurze 99 Tage hat die Herrschaft des schon todtkrank aus dem warmen Süden zum latten Norden heimgekehrten Kaisers gedauert, doch wird das deutsche Volk diese, wenn auch kurze, so doch an Ereignissen und Aufregungen überreiche Zeit nicht vergessen, in der es bekümmerten Herzens mit ansehen mußte, wie der einstige Sieger seiner Schlachten gelitten und gebuldet hat, ohne zu klagen. Es ist Kaiser Friedrich III. nicht vergönnt gewesen, auch nur einen einzigen seiner vielen idealen Pläne, mit denen er sich Jahre lang als Kronprinz getragen hat, der Verwirklichung näher zu bringen, wir Alle aber wissen trotzdem, daß er das

Gute gewollt hat und daß er es gethan haben würde um seiner selbst willen, wenn seine Kraft nicht vorzeitig durch eine tödtliche Krankheit gebrochen worden wäre. Auch ohne daß er als Kaiser Großes für sein Volk gethan, thront das edle Bildniß Friedrichs III. in unseren Herzen und auf den Tafeln der Geschichte wird sein Name verzeichnet bleiben als der eines Helden voll Muth, voll hoher Gesinnung und voll des idealsten selbstlosesten Strebens.

Baden, 16. Juni. Der Schah von Persien kommt, lt. Fr. Ztg., am 26. August auf 5 Tage hierher.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juni. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der heutige Tag ist dem Andenken Seiner Majestät des Kaisers Friedrich geweiht. Mit dem Kaiser und dem königlichen Hauje empfindet das ganze deutsche Volk bei der ersten Wiederkehr dieses Todestages von Neuem lebhaft den tiefen Schmerz, welchen die Krankheit und das allzufrühe Hinscheiden des edlen, in vollster Manneskraft stehenden und zuletzt so schwergeprüften Fürsten allen fühlenden Menschen, insbesondere dem preußischen und deutschen Vaterlande bereitete. Aber mit der Trauer um den geliebten Herrscher erneuert sich am heutigen Tage auch das Gedächtniß an sein reiches gesegnetes Wirken, welches überall im Kreise der königlichen Familie, in der Geschichte Preußens und Deutschlands in den Herzen aller Deutschen nimmer vergängliche Spuren hinterlassen hat und für die Lebenden wie für die Nachwelt immerdar eine Quelle patriotischer Erhebung bilden wird. In diesem Sinne lenken sich heute Aller Herzen und Sinne dem Andenken des hochseligen Kaisers Friedrich zu.

* Für das Sachsenland sind die festlichen Tage, welche die 800jährige Jubelfeier des erlauchten Wettiner Hauses umranken, nunmehr angebrochen und ganz Deutschland nimmt im Geiste herzlichen Antheil an diesen Festlichkeiten. Dieselben fanden ihre

würdige Einleitung mit der am Donnerstag erfolgten feierlichen Eröffnung der außerordentlichen Session, zu welcher der sächsische Landtag anlässlich des Wettin-Jubiläums zusammengetreten ist, und selbstverständlich wurde hierbei des freudigen Anlasses des außerordentlichen Zusammentretes der Landboten gebührend gedacht. Am Freitag fand in Dresden, welches als die Residenz des sächsischen Königshauses und Hauptstadt des Sachsenlandes überhaupt ja den natürlichen Mittelpunkt der gesamten Jubiläumsfeierlichkeiten bildet, die General-Probe zu dem Armeefeste statt und am Samstag nahmen die königlichen Majestäten die Glückwünsche des Landtages durch eine Abordnung beider Kammern entgegen. Außerdem war Mittags im Residenzschloße Tafel für die Landtagsabgeordneten und Abends brachten die Studirenden des Dresdener Polytechnikums, der Tharandter Forstakademie und der Freiburger Bergakademie dem Königspaaire einen Fackelzug dar. Mit Sonntag wurde der Reigen der eigentlichen Jubiläumsfestlichkeiten eröffnet und war der 16. Juni zugleich der Festtag für das ganze Land an welchem man selbst in dem entlegensten Gebirgsdörfchen das Fest des geliebten Königshauses freudig mitbegegnet. In Dresden selbst fand am genannten Tage Festgottesdienst in allen Kirchen statt, worauf am Hofe großer Empfang und Glückwunschkour folgten, während am Abend das Armeefest vor König Albert und der königlichen Familie vor sich ging. Der Montag war zumeist der Begrüßung der am Jubiläum theilnehmenden fremden Fürstlichkeiten gewidmet; für Dienstag 9 Uhr Vormittags sah man dem Eintreffen des Kaisers entgegen, vor welchem um 10 Uhr große Truppen-Parade auf dem Maunplaz angelegt war. Nachmittags 3 Uhr findet die Enthüllung des König-Johann-Denkmal und Abends die Wiederholung des Armeefestes vor dem Kaiser statt, worauf die Rückreise des kaiserlichen Herrn nach Berlin, resp. Potsdam erfolgt. Den Glanzpunkt des Mittwochs bildet selbstverständlich der große Huldigungszug des

Feuilleton. 15)

Befehrt.

Novelle von F. Stöckert.

(Fortsetzung.)

Es lag auch wirklich wie eine neue Lebenshoffnung auf Dora's Antlitz, als sie an einem sonnigen Tage im April mit ihrer Tante in der Residenz angelangt war und in einer Droschke durch die schönsten Straßen der Hauptstadt fuhr. Die Carossen und Reiter, die gepulsten Menschen, die eleganten Schaufenster, Alles im Frühlingssonnenschein getaucht, bot ein so lebensfrisches Bild, daß die Blicke beider Damen mit Entzücken darauf ruhten.

„Und hier weilt er,“ sagte sich Dora. „Wird unter diesem gewaltigen Menschenstrom diese eine ersehnte Gestalt auftauchen, werden wir uns sehen und sprechen! Hier, wo das kleinstädtische Leben nicht mehr mein Denken und Empfinden beengt, dünkt es mir viel leichter, ihm Alles das zu sagen, was ich an jenem Abend nicht über die Lippen brachte.“

Am Abend war Dora mit ihrer Tante in der Oper, und am andern Morgen nahmen die beiden Damen verschiedene Sehenswürdigkeiten in Augenschein. Frau Schmidt beobachtete dabei mit innerer Befriedigung, wie munter und angeregt Dora war, fast wie in früheren Zeiten. Nach einigen Tagen jedoch ließ diese frohe Auf-

regung bei Dora schon bedenklich nach, und ein herber Zug flog öfters wieder über das Antlitz des jungen Mädchens. Dabei aber war sie unermüdet im Umherstreifen und schleppte die etwas korpulente Tante erbarungslos in Bildergalerien, Schlösser und Kunsthandlungen, bis diese endlich erklärte, sie halte diese Strapazen nicht mehr aus und darauf bestand, heimzukehren. Sie könne das Wagengerassel nicht mehr hören und die vielen Menschen nicht mehr sehen, sie sei ganz erschöpft.

„Bleibe nur noch ein paar Tage, Tantchen,“ bat Dora. „Der Anlauf des Flügels ist ja noch nicht einmal entschieden, und morgen wird „Lannhäuser“ gegeben.“

„Ich will aber nichts mehr hören, nichts mehr sehen, ich bin übersättigt, Kind!“ sagte Frau Schmidt und blieb tief aufathmend auf der breiten Straße „Unter den Linden“ stehen, wo sie soeben den Laden einer Kunsthandlung verlassen hatten. Ihre gutmüthigen blauen Augen blickten dabei fast zornig auf Dora.

„Wir wollen eine Droschke nehmen, Tantchen,“ erwiderte Dora, „die Dich wieder nach unserm Hotel fahren soll; ich kann ja auch allein gehen,“ meinte dann Dora und richtete ihre Augen mit wachsender Aufmerksamkeit auf einen sie offenbar sehr interessirenden Gegenstand auf der anderen Seite der Straße.

„Allein gehen!“ rief die Tante entsezt, „um Gottes Willen, ich würde mich todt ängstigen, Dich allein in diesem Menschen-

gewühl hier zu wissen. Ich bin ganz erschöpft und wir müssen nach Hause.“

Dora jedoch vernahm diese letzten energischen Worte nicht mehr. Ihre Augen, die fortwährend suchend umhersahen, hatten plötzlich drüben auf der andern Seite der Linden ein bekanntes Gesicht entdeckt, den Assessor Born, und ohne nur einen Moment sich zu besinnen, war sie hinüber auf die andere Seite der Straße gelaufen. Das Schicksal schien sich noch in der letzten Stunde ihrer erbarmen und ihr heißes Sehnen und Wünschen endlich sich erfüllen zu sollen.

„Dora! Kind! Wo willst Du hin?“ rief die Tante außer sich und folgte der unbesonnenen Nichte, so schnell sie es vermochte. Aber Frau Schmidt war nicht im Stande, das davon eilende junge Mädchen einzuholen, da ihr bei dem Laufen der Athem gänzlich ausgegangen war. Nur „Dora! Dora!“ stöhnte sie von Zeit zu Zeit.

Dora bog soeben in eine Seitenstraße ein, in welcher Born ahnungslos, daß ihm Dora nachgeilt war, vorangeschritten war. Doch als Dora sich hier suchend nach ihm umschaute, war Born verschwunden; er mußte in irgend eines der nächsten Häuser gegangen sein.

Als Dora nun rathlos stehen blieb, tönte der Tante leuchtender Ruf an ihr Ohr; Dora wandte sich um und wenn ihre Stimmung nicht eine halb verzweifelte gewesen wäre, hätte sie wohl hell aufgelaucht, als die alte Dame hochroth und leuchtend, gefolgt von einer Anzahl

Landes vor dem Königspaar und seinen erlauchten Gästen, während Abends die Stadt Dresden ein Fest auf der Brühl'schen Terrasse gibt; ein glänzendes römisches Feuerwerk wird den Cyclus all' dieser Festlichkeiten beschließen.

* Die sächsische zweite Kammer berieth in ihrer Freitagssitzung das königliche Dekret, betr. die Unterstützung der in letzter Zeit durch schwere Elementarkatastrophen heimgesuchten verschiedenen Landestheile und ergab die Debatte allseitige Zustimmung zu der Vorlage. Die geschäftliche Behandlung der Vorlage war, entsprechend den Umständen, eine abgekürzte und wurde die Vorlage einstimmig angenommen. Dagegen lehnte das Haus einen vom sozialdemokratischen Abgeordneten Böbel gestellten Antrag, die Wirkung der Vorlage auf alle ähnlichen Nothstände, die sich im Laufe des Jahres etwa noch ereignen würden, auszudehnen, gegen 12 Stimmen ab; die nächste Sitzung ist unbestimmt. — In der am Tage vorher stattgefundenen geheimen Landtagsitzung wurde dem Vernehmen nach der Antrag eingebracht, dem König Albert zum Umbau des Dresdener Residenzschlosses drei Mill. Mark zur Verfügung zu stellen.

* In Württemberg feiert man bekanntlich demnächst auch ein Jubelfest; das 25jährige Regierungsjubiläum des Königs Karl, dessen Haupttag auf den 25. Juni fällt. Die einleitenden Feierlichkeiten haben indessen schon begonnen und gehörte zu ihnen die am Donnerstag den Mitgliedern der Ständeversammlung auf Schloß Rosenstein bei Stuttgart gegebene Hofstafel. König Karl brachte hierbei unter Hinweis auf das treue Zusammenhalten zwischen ihm und dem württembergischen Volke in den 25 Jahren seiner Regierung einen Trinkspruch auf das Land Württemberg aus. Alsdann brachte der Präsident der ersten Kammer, Fürst von Waldburg, den Toast auf König Karl und der Präsident der Abgeordnetenkammer, v. Hohl, den Toast auf die Königin Olga aus.

* Die Samoa-Konferenz hat, wenn anders man den betreffenden, vorerst noch privaten Charakter tragenden Berliner Meldungen Glauben schenken darf, noch in voriger Woche ihre Arbeiten durch Unterzeichnung des Protokolls durch die Konferenzvollmächtigten wirklich beendet. Die abermaligen Meinungsverschiedenheiten, welche in der Samoafrage gerade in der letzten Zeit zwischen Deutschland und Nordamerika austauchten, sind da jedenfalls sehr rasch beseitigt worden, entsprechend ihrem allerdings auch nicht sonderlich tiefgehenden Charakter, hoffentlich wird man nun baldigst die auf der Konferenz erzielten Ergebnisse offiziell erfahren, nachdem hierüber in englischen

neugieriger Straßensjungen, herbei gestürzt kam. Jetzt war die Tante wirklich ganz erschöpft, sie konnte kein Wort über die Lippen bringen, nur ihr vorwurfsvoller Blick ruhte vernichtend auf Dora.

„Ich wollte ja nur eine Droschke besorgen, Tanten,“ sagte diese, sich lechzend mit einer kleinen Nothlüge entschuldigend, „und wollte einer leeren Droschke nachlaufen.“

„Es halten ja aber dort genug leere Droschken,“ hauchte die Tante.

„Die gefiel mir aber gerade,“ erwiderte Dora etwas kleinlaut und sehr verlegen.

Vorübergehende Herren, die dieser Auseinandersetzung zwischen Tante und Nichte mit größter Spannung gefolgt, brachen jetzt in ein schallendes Gelächter aus. Ein junger Mann rief eine Droschke heran.

„Hoffentlich gefällt Ihnen diese auch, mein gnädiges Fräulein,“ sagte er, indem sein Blick belustigt auf Dora ruhte. „Sie sind doch wohl vom Lande?“ fragte er dann ganz harmlos.

Dora wurde dunkelroth vor Zorn, sie half der athemlosen Tante in die Droschke hinein, dann wandte sie sich sehr verlezt an den hohnlächelnden Jüngling.

„Wir sind allerdings aus einer kleinen Stadt, mein Herr,“ sagte sie, „aber so von Neugierde geplagt wie hier sind die Menschen dort glücklicherweise nicht! Uebrigens handelte es sich um etwas anderes als um eine Droschke, das hätten Sie sich auch wohl denken können!“ —

und amerikanischen Blättern schon ein wahrhaftiger Mythos zusammengespinnnen worden ist. — Der eine der amerikanischen Delegirten Mr. Phelps, verließ Berlin am Samstag und schiffte sich noch am gleichen Tage in Bremen auf der „Gulda“ nach New-York ein.

* Eine Washingtoner Depesche vom 15. d. meldet, daß Staatssekretär Blaine dem amerikanischen Ministerrathe die Unterzeichnung der Samoa-Convention mittheilte, der Samoa-Konflikt ist also in der That definitiv beigelegt.

* Der leidige Samoa-Streit zwischen Deutschland und Nordamerika wäre demnach glücklich zum Austrage gelangt, dagegen schwebt noch immer der „Wohlgemuth-Konflikt“ zwischen Deutschland und der Schweiz. Nur herrscht noch Ungewißheit darüber, was weiter geschehen wird, nachdem der offizielle Meinungsaustausch zwischen Berlin und Bern über die Affaire abgebrochen worden ist, vorerst haben sich aber all' die aufregenden Gerüchte über die Abberufung des deutschen Gesandten in Bern und überhaupt über „Repressalien“ Deutschlands noch als unbegründet erwiesen. Uebrigens taucht jetzt vielfach die Meinung auf, daß der anscheinende Mißmuth der Reichsregierung gegen die Schweiz nicht ausschließlich dem Zwischenfalle wegen Wohlgemuth, sondern auch der Thatsache entquillt, daß in der Schweiz eine Anzahl deutscher Sozialdemokraten wohnen, die notorisch gegen Deutschland wählen. Hiermit hängt das Gerücht zusammen, das Fremdenpolizeiwesen solle in der Eidgenossenschaft vollständig centralisirt werden, wobei vielleicht die Vorstellungen, welche die Gesandten Oesterreichs und Rußlands in Bern beim Bundesrathe in Sachen der Fremdenfrage erhoben haben, mit einwirken mögen. Es soll sich sogar um eine gemeinsame Aktion der drei Kaiserreiche in der Frage der schweizerischen Fremdenpolizei handeln und werden über deren Verlauf die nächsten Tage wohl Näheres bringen.

Oesterreichische Monarchie.

* In Wien und Pest gibt sich, wie verschiedene offiziöse Preßstimmen bekunden, eine ziemlich tiefgehende Gereiztheit gegen Rußland zu erkennen und offenbar hat zu dieser Bestimmung der wachsende russische Einfluß in Serbien in erster Linie beigetragen. Aber auch in Berlin soll eine entschiedene Bestimmung gegenüber dem russischen Nachbar herrschen, wie sich wenigstens aus einem hochoffiziösen Artikel des „Pester Lloyd“ entnehmen läßt und in welchem ausgesührt wird, daß man in Berlin infolge des jüngsten Trinkspruches des Czaren abellauniger sei, als dies in den deutschen Blättern hervortrete. Der „Pester Lloyd“ weist

Der Wagen rollte von dannen, und die Menschen gingen lächelnd auseinander.

Frau Schmidt lehnte stumm und fassungslos in dem verblühenen rothen Polster der Droschke.

„Wir wollen nach Hause,“ stöhnte sie endlich, „nicht einen Tag bleibe ich mehr in Berlin, wo ich durch Dich noch zum Gespött der Menschen geworden bin.“

„Verzeih' mir, Tante, ich war — ich wollte — er —“

„Nach einer Droschke hinterher zu laufen, bloß weil sie Dir gefällt, ist doch wahrhaft kindisch.“

„Ja, allerdings sehr kindisch, Tante,“ erwiderte Dora demüthig, im Grunde aber war sie von Herzen froh, daß die Tante diesen Entschuldigungsgrund gelten ließ.

„Wir können ja auch morgen reisen,“ sagte Dora dann, „den Kauf des Flügels kann ich ja heute noch zu Ende bringen und in die Oper mag ich auch nun gar nicht mehr.“

„Nun, wenn wir heute noch bleiben wollen, so können wir uns die Vorstellung im Opernhause auch noch ansehen,“ erwiderte die Tante schon vollständig wieder besänftigt.

Und so saßen sie denn am Abend dieses ereignisreichen Tages im Opernhause, und die Melodien des Tannhäuser sangen und klangen an Dora's Ohren, aber sie hatte nicht den geringsten Genuß davon, schien doch jeder Ton ihr nur wie ein höhnisches Umsonst zuzurufen!

auf die fortgesetzten Rüstungen Rußlands und dessen wiederholte Finanzoperationen hin und gibt er unverhohlen seiner Meinung Ausdruck, daß diese Maßregeln einen offensiven Zweck verfolgten. Schließlich betont das Pester Regierungsblatt, wie Deutschland die russischen Finanzoperationen bislang immer unterstützt habe, aber hiermit sei es nun zu Ende, denn kein Vernünftiger werde einem offenkundigen Gegner die Mittel, ihm zu schaden, selber in die Hand geben und deshalb werde künftig der deutsche Geldüberfluß möglichst im Lande verwendet werden. Wenn sich in dieser scharfen Sprache in der That die Stimmung der Berliner Regierungskreise gegenüber Rußland widerspiegelt, dann wird man allerdings von einer abermaligen Trübung des politischen Horizonts sprechen müssen, ohne daß man sich indessen selbst jetzt wirklich ernstlichen Besorgnissen hinzugeben braucht. — Charakteristisch ist freilich, daß auf der Balkanhalbinsel die Möglichkeit eines österreichisch-russischen Zusammenstoßes schon ernstlich erörtert wird. In der rumänischen Deputirtenkammer wurde an die Regierung die Anfrage gerichtet, wie sich Rumänien in einem solchen Falle verhalten würde, worauf aber Ministerpräsident Catargi sehr diplomatisch erwiderte, daß Rumänien die besten Beziehungen zu allen Mächten unterhalte und daß seine Politik in Beobachtung einer strengen Neutralität bestünde.

Frankreich.

* Der wachsende nationale Haß zwischen Franzosen und Italienern hat wieder einmal zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Angehörigen beider Nationen geführt. In Gondrecaut (Ostfrankreich) kam es zu einer großen Schlägerei zwischen italienischen und französischen Eisenbahnarbeitern, weil die ersteren angeblich einen Franzosen getödtet haben sollten, und hatte der Vorfall sogar eine Unterredung zwischen dem italienischen Botschafter Grafen Menabrea in Paris und dem Minister des Auswärtigen Spuller zur Folge. — In Paris ist ein allgemeiner Strike der Droschkenkutscher ausgebrochen.

Rußland.

* Der russische Kriegsminister Wannowski und General Annenoff, der Erbauer der Transkaspi-Bahn, haben eine Auslandsreise angetreten, welche sie zunächst nach Paris führte. Es entstand daher das Gerücht, die beiden russischen Generale seien mit einem geheimen politischen Auftrage in Paris eingetroffen, welche Meldung aber von Petersburg aus jetzt als völlig unbegründet bezeichnet wird. Einstweilen muß man diesem offiziösen Dementi wohl oder übel Glauben schenken!

Umsonst war all' ihr Hoffen und Sehnen, umsonst ihre bittere Reue!

Und Born, dem alle diese Gedanken galten, saß tief im Hintergrund einer Loge, das Glas auf Dora gerichtet. Ein Zug schmerzlichen Entsetzens lag auf seinem Antlitz. Wie gern, ach, wie gern wäre er zu den beiden Damen hingegangen, um sie zu begrüßen; aber er hielt es mit seinem Stolz nicht vereinbar. Nicht noch einmal vermochte er es, den großen erschrockenen Augen Dora's zu begegnen, in denen er damals an jenem Novemberabend deutlich genug gelesen zu haben glaubte, daß sein Anblick ihr eine Qual, ein ewiger Vorwurf sein mußte; und um ihr denselben zu ersparen, hatte er dann die Stadt so schnell und ohne Abschied von Dora verlassen. —

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— In Hausen ist am Montag ein Veteran aus dem Jahr 1813, der 93 Jahre alte Landwirth Kuppert in Folge eines Schlaganfalls gestorben. Am Tag vorher hatte er noch im besten Wohlbefinden auf dem Feld gearbeitet.

— Bei Lausanne ist am Pfingstsonntag ein dortiger Advokat Namens Doret von einem Wirthssohn durch einen Flintenschuß todt niedergestreckt worden. Der Thäter war gegen Doret von wüthendem Haß erfüllt, weil dieser der Rechtsbeistand seiner Frau in dem von den Gatten geführten Ehescheidungsprozeß war.

Das Obererfahrgeschäft für 1889 betreffend.

Nr. 9524. Die Aushebung der Militärpflichtigen des Aushebungsbezirks Durlach für das Jahr 1889 findet in der Turnhalle zu Durlach am 25. und 27. Juni d. J. statt und haben sich außer den Militärpersonen, welche durch das Bezirkskommando geladen werden, zu stellen am

Dienstag den 25. Juni, Vormittags 7½ Uhr:

1. die abgewiesenen Einjährigfreiwilligen,
2. sämtliche bei letzter Musterung von der Erfahrkommision vorläufig für dauernd untauglich erklärten,
3. die zum Landsturm I. vorgeschlagenen Militärpflichtigen;

Donnerstag den 27. Juni, Vormittags 7½ Uhr:

1. die zur Ersatzreserve vorgeschlagenen,
2. alle vorläufig für tauglich erklärten Pflichtigen.

Am 25. d. M. wird zugleich über nachträgliche Zurückstellungs-gesuche und Reklamationen entschieden werden, wozu der betreffende Mann behufs ärztlicher Untersuchung zur Stelle zu sein hat.

Die Pflichtigen haben bei Vermeidung der gesetzlichen Nachteile zu erscheinen und die Loosungsscheine (oder Berechtigungsscheine) vorzulegen.

Jeder in den Grundlisten des diesseitigen Bezirks eingetragene Militärpflichtige ist berechtigt, im Aushebungstermin zu erscheinen und der Obererfahrkommision etwaige Anliegen vorzutragen.

Die Bürgermeistämter haben Vorstehendes in der Gemeinde in ortsüblicher Weise zu veröffentlichen und erhalten die Verzeichnisse der Stellungspflichtigen ihrer Gemeinden mit dem Auftrag, die Mannschaft ordnungsgemäß vorzuladen und die mit unterschriebener Eröffnungsbeurkundung versehenen Verzeichnisse sodann baldmöglichst anher zurückzusenden.

Die Herren Bürgermeister haben sich am

Dienstag den 25. d. M., Vormittags 7½ Uhr,

gleichfalls in der Turnhalle hier einzufinden.

Durlach den 4. Juni 1889.

Großherzogliches Bezirksamt:
Erleben.

Die Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nr. 9773. Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß in den Amtsbezirken Karlsruhe und Bruchsal nach Erlöschen der Maul- und Klauenseuche sämtliche Sperrmaßregeln aufgehoben sind.

Durlach den 12. Juni 1889.

Großherzogliches Bezirksamt:
Erleben.

Marktpreise

über
das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 1. Juni 1889.
(Verordnung vom 25. März 1861)

Getreidegattung.	Gewicht des Hektoliters.	Kaufpreis des Hektoliters.		Summe der 3 Hektolit.		Mittelpr. für 1 Hektolit.		Bemerkungen.
		Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	
Kernen, neu, beste Sorte								Keine Einfuhr.
mittlere "								
geringe "								
Safer, neue, beste	42	5	54					
mittlere "	38	5	20					
geringer "	36	4	75	15	31	5	10	

Bürgermeistamt: S. Steinmez.

Die Förderung der Rindviehzucht betreffend.

An sämtliche Gemeinden des Kreises:

Nr. 1809. Wir machen hiedurch bekannt, daß

Montag den 1. Juli d. J.

im Viehhof in Karlsruhe ein Farren- und Zuchtviehmarkt stattfinden wird; hierbei werden seitens des Kreises Prämien im Gesamtbetrage von 250 Mk. in Einzelbeträgen von 20-40 Mk. an diejenigen Gemeinden vertheilt werden, welche auf diesem Markt preiswürdige Farren ankaufen.

Karlsruhe den 12. Juni 1889.

Kreisausschuß des Kreises Karlsruhe:
Boech.

Nr. 6937. Franz Muffnug von Berghausen, welcher sich im Jahre 1878 aus seinem Heimaths-orte entfernte und seit September 1884 keine Nachricht mehr von sich gab, wird anmit aufgefordert, binnen Jahresfrist Nachricht von sich zu geben, andernfalls er für verschollen erklärt und sein rückgelassenes Vermögen seinen muthmaßlichen Erben gegen Sicherheit in fürsorglichen Besitz gegeben würde.

Durlach, 5. Juni 1889.

Großh. Amtsgericht:
(gez.) Diez.

Dies veröffentlicht

Der Gerichtsschreiber:
Frank.

Nr. 7034. Unterm Heutigen wurde eingetragen:

I. in das Gesellschaftsregister:
Zu D.-Z. 55: „Firma F. J. Spohrer in Weingarten“: Die Gesellschaft hat sich am 1. Juni d. J. aufgelöst.

II. in das Firmenregister:
Zu D.-Z. 202: „Firma F. J. Spohrer in Weingarten“: Der Theilhaber dieser unter D.-Z. 55 des Gesellschaftsregisters eingetragenen Firma Kaufmann Hermann Spohrer in Weingarten führt das Geschäft als Einzelkaufmann unter seitheriger Firma weiter.

Zu D.-Z. 203: „Firma Wilh. Spohrer in Weingarten“: Inhaber ist Kaufmann Wilhelm

Spohrer von Weingarten. Derselbe ist verheirathet mit Marie Rosine geb. Gentner von Weingarten. Nach Artikel 1 des Ehevertrags ist die Gütergemeinschaft auf den beiderseits einzuwerfenden Betrag von 100 Mk beschränkt.

Durlach, 7. Juni 1889.
Großh. Amtsgericht:
Diez.

Nr. 7243. Zu D.-Z. 198 des diesseitigen Firmenregisters wurde unterm Heutigen eingetragen:

Firma Maier Benjamin in Königsbach: Dem Handelsmann Jakob Benjamin in Königsbach wurde Procura ertheilt.

Durlach, 14. Juni 1889.
Großh. Amtsgericht:
Diez.

Söllingen.

1. Liegenschaftsversteigerung.

Der Theilung wegen lassen die Erben der Jakob Christof Kufmaul Wittwe, Margarethe geb. Weiß, am

Samstag den 22. Juni,
Nachmittags 1 Uhr,

im Rathhause zu Söllingen folgende Liegenschaften durch den unterzeichneten Notar öffentlich versteigern und zwar:

A. In Eigenthum.

1. Lgrb. Nr. 199. 3 Ar 68 Meter Hofraithe, auf welcher ein einstöckiges Wohnhaus mit Dachwohnung, Balken- und gewölbtem Keller, besonders stehender Scheuer, Stall, Holzschoppen, Schweinställen erbaut sind, unten im Dorfe an der Hauptstraße zu Söllingen, neben Karl Kirchenbauer und Jakob Schäfer's Garten, taxirt zu 5500 Mk.

2. Lgrb. Nr. 5328. 3 Ar 44 Meter Weinberg im untern Riß, neben A. F. Wenz Wth. und Franz Gg. Giesinger, taxirt zu 75 Mk.

3. Lgrb. Nr. 5636. 6 Ar 73 Meter Acker im Rothenbusch, neben Chr. L. Weiß und Main, taxirt zu 170 Mk.
B. In Pacht bis Martini 1892.

4. Lgrb. Nr. 301. 2 Ar 61 Meter Garten in den Kirchweiden, neben Jak. Chr. Wenz und S. G. Zilly.

5. Lgrb. Nr. 7214. 11 Ar 71 Meter Acker im Kleinfeld, neben S. F. Kirchenbauer.

6. Lgrb. Nr. 3562. 9 Ar 36 Meter Acker im Engelfeld, neben Gg. A. Bittighofer und Josef Wenz.

Der Kaufschilling ist zu bezahlen:
a. für das Wohnhaus baar mit 3% Zins vom 22. Juni 1889 an.
b. für die 2 Weinberge in drei unverzinslichen Terminen, Martini 1889/91 und erfolgt der Zuschlag sogleich, wenn der Schätzungswert oder mehr geboten wird.

Durlach, 15. Juni 1889.
Schultheiß,
Großh. Notar.

Wolfsartsweiler.

Fahrniß-Versteigerung.

Die Erben des verstorbenen Wilhelm Jock lassen der Erbtheilung wegen am

Donnerstag, 20. Juni,
Nachmittags 1 Uhr,

folgende Fahrniße in der Wohnung des Erblassers öffentlich versteigern:

1 Kuh und 1 Kind, 1 Wagen, Pflug, Mannskleider, Bettwerk, Faß- und Wandgeschirr und verschiedenen Hausrath.

Wolfsartsweiler, 14. Juni 1889.
Das Bürgermeistamt:
Huber.

Weingarten.

Liegenschafts-Versteigerung.

Die Erben des verstorbenen Landwirths Joh. Gg. Müller lassen

Donnerstag, 27. Juni,
Abends 8 Uhr,

auf dem Rathhause dahier zu Eigenthum öffentlich versteigern:

2 Viertel 80% Ruthen Acker in 2 Parzellen.

Weingarten, 11. Juni 1889.
Das Bürgermeistamt:
F. Zech.

Königsbach.

Bauarbeiten-Vergebung.

Nachverzeichnete Unterhaltungsarbeiten in der evang. Kirche in Königsbach sollen im Wege schriftlichen Angebots in Akkordausführung gegeben werden:

Gypferarbeit, veranschlagt zu 738 Mk 99 S.

Schreinerarbeit, veranschlagt zu 640 Mk 42 S.

Länderarbeit, veranschlagt zu 1141 Mk — S.

Voranschläge und Bedingungen liegen im evang. Pfarrhause in Königsbach bis zum **25. Juni** zur Einsicht auf und können bis zu diesem Termine schriftliche Angebote daselbst abgegeben werden.

Königsbach, 15. Juni 1889.

Evangel. Kirchengemeinderath:
O. Böhlinger, Pfarrer.
Th. Baumann.
Ad. Gräßle.
Ph. Föllner.
G. Becker.
Jakob Gerhardt.
Ad. Wenz.

Lebens-Stellung

geboten: als Vertreter eines Weltinstituts. — Nur fleissige, gewandte, selbstständige und cautionsfähige Bewerber makellosesten Rufes, welche in den feinsten Kreisen verkehren oder doch sich einzuführen vermögen, werden berücksichtigt. — Die Vertretung bringt erfahrungsgemäss — je nach Thätigkeit und Geschick — bis zu Mk. 12.000 und mehr ein. — Bewerbungen unter L. 61115a an Herren Haasenstein & Vogler, A.-G. in Karlsruhe.

Ein braves, fleißiges Mädchen wird sofort oder auf Johanni gesucht. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Für Brautleute

sind besonderer Verhältnisse halber zwei neue vollständige Betten mit schönen weißen Federn billig zu verkaufen, desgleichen ein polirter doppelter Kleiderkasten.

Hauptstraße 47, 2 Tr.

Eine geübte Weisnäherin empfiehlt sich im Nähen von ganzen Ausstauern, sowie auch in Flickarbeiten in und außer dem Hause. Zu erfragen bei

F. Maier, Kelterstraße 29.

Gartenwalzen, Rasenmäher, Gartenspritzen, sowie alle übrigen Garten- und Feldgeräthe aus bestem Material empfiehlt in großer Auswahl billigt

Karl Leuhler

am Brunnenghaus, Gtl. Str. 1.

Gustav-Adolf-Verein.

Die verehrlichen Mitglieder des Ortsvereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Durlach werden hierdurch benachrichtigt, daß die Jahresbeiträge für 1889 im Laufe der Woche durch Gesellschaftsdienere Becker eingezogen und gleichzeitig die Jahresberichte für 1888 ausgegeben werden. Derselbe ist berechtigt, Anmeldungen neu eintretender Mitglieder anzunehmen. Der Bezirkskassier: Specht, Stadtpfr.

Lyra.

Mittwoch Abend 9 Uhr findet im Gasthaus zur Blume

Gesamt-Probe

statt. Unterzeichneter erlaubt sich, die Herren Sänger sämtlicher Gesangsvereine hierzu freundlichst einzuladen. Der Vorstand.

Schlenderhonig,

eigene Ernte, ist zu verkaufen Hauptstraße 66.

Allerh. f. Grossh. Baden genehmigt.

Wormser Lotterie.

1216 Gewinne mit Gesamtwert von

30,000 Mark.

1 à 10,000. 1 à 5000.
1 à 2000. 1 à 1000.

u. s. f. Loose à 2 Mk. zu beziehen durch die alleinige General-Agentur **Lud. Müller & Co.**, Bankgeschäft Nürnberg — München — Hamburg — Berlin, oder hier durch **Julius Loeffel.**

Rohr- & Strohfessel

werden gut und dauerhaft geflochten, auch werden Strohfessel mit Rohr eingeflochten bei

Emma Flamm,
Mühlstraße 2. I. Stock.

Einen Rattenfänger, 4 Jahre alt, Hündin, sehr gut im Fang, sammt 3 Jungen verkauft billig **Franz Josef Becker** in Stupferich.

Eier!

Schöne frische Eier sind eingetroffen, per Stück 5 Pf., bei **Wilhelm Wagner** am Markt.

Neu-Ankauf.

Neues, gut gedörrtes Wiesenhheu — nur erster Qualität — wird von der Karlsruher Pferdebahn angekauft, der Zentner zu 2 Mk. Anzuführen in die Scheune des Gasthauses zur Blume in Durlach von Vormittags 10 Uhr bis Abends 6 Uhr.

Gras, 2 1/2 Viertel am Maler-Martini, hat zu verkaufen **Waisenrichter Goldschmidt.**

Verloren

ein Kinderhut mit rothgefüttertem Rand; abzugeben bei Vice-Feldwebel **Schwall,** Infanterie-Kaserne.

Ein Anhängsack mit Portemonnaie, 4 Mark enthaltend, ist in hiesiger Stadt verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung **Kellerstraße 36.**

Ländl. Creditverein Berghausen,

Eingetragene Genossenschaft.

Geschäft und Umsatz im Jahre 1888.

Eigenheitskaufgelder	M.	3227.55.
Gegebene Darlehen	"	3743.—
Einnahmen	"	10,112.49.
Ausgaben	"	9010.89.

Berghausen im Juni 1889.

Die Vorstandsmitglieder:

A. Wagner, Bürgermeister, Vorstand.

Albert Mainzer, Rechner.

Große Preisermäßigung

auf sämtliche Neuheiten in
Staubmänteln, Mantellets, Fichus, Vestes, Promenademänteln, Jaquettes, Regenmänteln, Kindermänteln, Tricot-Tailen, Satin-Blousen etc.

Eduard Darnbacher,

Karlsruhe, 185 Kaiserstraße 185,
zwischen Herren und Waldstraße.

L. Tiefenbacher,

Schuhwaaren-Geschäft,

Durlach, Hauptstraße 66,

empfeht in stets großer Auswahl zu den billigsten Preisen:

Damenzeugstiefel, Damenwachs-, Kitt-, Lack-, Zug- und Knopfstiefel, Zeug-, Blüsch-, Stramin- und Lederpantoffel, Kinder-, Mädchen- und Knaben-Schnür-, Hacken-, Zeug- und Knopfstiefel.

Alle Sorten Damen-Schnür- und Knopfschuhe, Herren-Zug- und Rohrstiefel, Herrenzugschuhe.

M. 4.50.

Vier Mark 50 Pf.

pro Quartal

bei allen Deutschen Post-Anstalten.

M. 4.50.

Die

„Berliner Neueste Nachrichten“

Unparteiische Zeitung.

2 mal täglich (auch Montags)

Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessirender Meinungsäusserungen der Parteiblätter aller Richtungen. Ausführliche Parlaments-Berichte. — Militärische Aufsätze. Interessante Local-, Theater- und Gerichts-Nachrichten. Gute Feuilletons. Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. Ausführlicher Handelstheil. — Vollständigstes Coursblatt. — Lotterielisten. — Personal-Veränderungen in der Armee und in der Civilverwaltung vollständig.

7 (Gratis-)Beiblätter:

1. »Deutscher Hausfreund«, illustr. Zeitschrift v. 16 Druckseiten, wöchentlich-elegante Ausstattung.
2. »Illustrirte Modenzeitung«, monatlich.
3. »Humoristisches Echo«, wöchentlich.
4. »Verloosungsblatt«, zehntägig.
5. »Landwirthschaftl. Zeitung«, vierzehntägig.
6. »Zeitung für Hausfrauen«, vierzehntägig.
7. »Producten- und Waaren-Markt-Bericht«, wöchentlich.

Feuilletons, Romane und Novellen der hervorragendsten Autoren.

Unter Anderem erscheint im nächsten Quartal:

Die stolze Schwäbin

von

Wolfg. Brachvogel.

Auf Wunsch Probe-Nummern
8 Tage lang täglich gratis und franco.

Bezugnehmend auf meine jetzherigen Annoncen erlaube ich mir die p. t. Inhaber von 4%igen Pfandbriefen (S. 41 u. 42) darauf aufmerksam zu machen, daß ich Anmeldungen zur Convertirung nach dem 21. d. nicht mehr berücksichtigen kann. Ich erjuche daher um raschmögliche Einlieferung der betreffenden Pfandbriefe.

Durlach den 18. Juni 1889.

Die Vertriebsstelle der Rheinischen Hypothekenbank Mannheim:

JULIUS LOEFFEL, DURLACH.

Haus-Telegraphen

liefert unter mehrjähriger Garantie billigt

W. Pohle, Hauptstr. 53.

Ein anständiges Mädchen, das Lust zur Pflege eines Kindes hat, findet Stelle. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Für ein 16jähriges Mädchen vom Lande wird bei einer kleinen Familie sogleich oder später eine Stelle gesucht. Zu erfragen **Jägerstraße 16.**

Maurer-Gesuch.

10—12 tüchtige Maurer zu sofortigem Eintritt gesucht; höchster Lohn zugesichert.

Fritz Frey, Karlsruhe,
3 Gottesauer Straße 3.

Zu vermietthen

eine Mansarden-Wohnung von 1 Zimmer mit Küche und Holzplatz auf 23. Juli

Spitalstraße 9.

Eine kleinere Wohnung mit Zugehör ist sogleich oder später zu vermietthen

Kellerstraße 39.

Hauptstraße 65 ist eine Mansardenwohnung von 2 Zimmern, Küche und Speicher sogleich oder auf 23. Oktober zu vermietthen.

Zimmer, ein freundlich möb- oder auf 1. Juli zu vermietthen **Kellerstraße 24** im Laden.

Cigarren!!!

Für Wiederverkäufer beste Gelegenheit, sich mit einer aus- gezeichneten Cigarre zu versehen, offerire:

Probengratis **Lamora** Nur an Wiederverkäufer und franko **derverkäufer** beste 5 S-Cigarre, gef. Aussehen, stadelsofer Brand.

Preis: 30 Mark,
3 S-Cigarren von 19 Mark an.

J. A. Will,

Karlsruhe, Kaiserstraße 66,
Fabriklager in Bremer und Sam- burger Cigarren, Cigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupf-Tabaken.

Ein rother Schnauzer ist am Samstag Mittag zugelaufen und kann gegen Erjatz der Einrückungs- gebühr und des Futtergeldes ab- geholt werden

Jägerstraße 11.

Oelfarben,

gut trocknend und von hohem Glanze, empfiehlt strichfertig in allen Farben

Carl Vollmer.

Che-Aufgebot.

Jakob Wilhelm Ege hier, Schuhmacher, und Christine Magdalene Schaber von Gröningen.

Johann Heinrich Gustav Schönberg in Mühlburg, Weißgerber, und Luise Simmel von Durlach.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

13. Juni: Wilhelmine, Bat. Friedrichstraße Schreiner.
13. " Emma Karoline, Bat. Philipp Armbruster, Fabrikarbeiter.
13. " Adolf, Bat. Georg Bühner, Tagelöhner.

Cheftlichung:

15. Juni: Karl Friedrich Wilhelm Stoffel von Tröbeln, Weißgerber, und Wilhelmine Fris von Mühlburg.

Gestorben:

13. Juni: Emilie, Bat. Karl Grimm, Fabrikarbeiter, 7 Monate alt.
16. " Wilhelmine, Bat. Jakob Weingärtner, Eisenarbeiter, 14 W. a.

Kecation, Druck und Verlag von K. Löffel, Durlach.